

Liebe Gemeinde,

Eli, der alte Priester am Tempel in Schilo, liegt im Bett und kann nicht schlafen. Der Rücken schmerzt, auch im Liegen. Und noch mehr schmerzen seine Gedanken, die kreisen: Sie kreisen um die beiden Söhne. Was die Leute Schlimmes von ihnen erzählen! Von ihren Frauengeschichten! Von den Opfern, die sie einfach für sich nehmen! Wie oft hat er schon mit ihnen gesprochen, aber sie wollen einfach nicht hören. Wahrscheinlich nehmen sie mich einfach aufgrund meines fortgeschrittenen Alters nicht mehr so recht ernst, denkt Eli. Eine Schande ist das, die peinlicher nicht sein kann!

Eli seufzt tief. Wenn er doch nur noch so beten könnte wie früher! Aber sein Glaube hat sich mit den Jahren abgenutzt. Nur selten noch erreicht ihn Gottes Wort wirklich. „Business as usual“ war ihm noch möglich - kultische Routine mit Gottesdiensten und Opfern in Fülle. Aber leider von prophetischer Offenbarung, von Erfahrung der lebendigen Anrede durch Gott, die allem kultischen Betrieb seinen Sinn und seine Richtung gibt, keine Spur. Beinahe fühlt sich Eli so, als ob Gottes Licht in ihm schon verloschen wäre wie sein Augenlicht.

„Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr. [...] Doch die Lampe Gottes brannte noch.“ (1.Sam 3,1+3a)

Szenen- und Zeitenwechsel

Wir - heute - im Jahr 2023, am Sonntag Exaudi. Exaudi- höre mich! Nimm mich wahr! Eigentlich die Bitte darum, dass Gott unser Rufen hören möge. Aber die gerade gehörten Verse lassen mich diese Bitte unweigerlich auch umdrehen und in unserer Zeit fragen: Können wir es eigentlich noch hören - das Rufen Gottes? Hören wir eigentlich noch, wenn Gott redet? Können wir sein Wort überhaupt noch wahrnehmen unter all den lauten Stimmen unserer Zeit, die Krieg rufen und „America first“? Die gegen Menschen hetzen, die anders denken, anders aussehen und anders leben als sie selbst? Die scheinbar leichte Antworten geben auf die großen Fragen des Lebens - die uns umgarnen und stets rufen: folge mir und alle deine Probleme lösen sich in Luft auf!

Oder ist seine Stimme auch so selten geworden, wie zu Elis Zeit? Weil sie eh keinen mehr zu erreichen scheint - überholt, verstaubt, abgenutzt und nicht wirklich brauchbar?

Nun, liebe Gemeinde, ich muss zugeben, in unserem modernen Stimmgewirr fällt es mir immer schwerer Gottes Stimme zu hören und sein Reden zu verstehen. Meist ist alles um mich herum zu laut und zu gehetzt, um ihn wirklich wahrzunehmen. Dann geht es mir wie Eli und ich fühle mich leer und ausgebrannt, obwohl ich gleichzeitig so sehr darauf warte von ihm etwas zu hören, zu spüren, Antworten zu bekommen. Sei es, wenn ich eine wichtige Entscheidung treffen muss, wenn ich kraftlos bin oder wenn mir alles über den Kopf wächst und ich dann keinen Weg mehr sehe.

Szenen- und Zeitenwechsel

Aber, plötzlich - Schritte! Mitten in der Nacht? Wer kann das sein? Eli richtet sich auf, reibt sich die Augen. *„Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.“ (1.Sam 3,5a)*

Es ist Samuel. Wenn es noch etwas gibt, was Eli wirklich glücklich macht, dann ist es dieses Kind. Nicht sein Kind, sondern der Sohn von Hanna und ihrem Mann Elkana. Und irgendwie auch Gottes Kind. Denn vor ein paar Jahren durfte Eli, Hanna verkünden, dass Gott ihr Gebet um einen Sohn erhört habe, nachdem sie vorher so lange kinderlos gewesen war. Und so brachte Hanna ihren Sohn Samuel hierher, aus lauter Dankbarkeit. Eli soll ihn zum Priester ausbilden. Und dieses Kind macht Eli so glücklich, denn er strahlt so ein kindliches Vertrauen aus, wie Eli es selbst gern hätte. Mit leichtem Sinn erledigt er seine kleinen Hilfsdienste. Und vor allem: Samuel liebt diesen besonderen Ort. Und die Bundeslade, diese wertvolle Truhe, in der die Heiligen Worte aufbewahrt sind, die Steintafeln mit den Zehn Geboten. Genau dort, direkt neben den schönen, geschnitzten Engeln darauf, hat Samuel auch seine Schlafmatte ausgebreitet.

„Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett!“ (1.Sam 3,5b)

Eli lächelt ihm hinterher. Vielleicht hat der Junge geträumt oder schlafwandelt? Doch schon kurze Zeit später steht Samuel wieder an seinem Bett. Was hat der Junge nur?, denkt Eli und schickt ihn erneut zurück in sein Bett. Und - seltsam - noch ein drittes Mal dieselbe Szene.

Doch jetzt endlich begreift Eli - Samuel muss eine andere Stimme gehört haben, eine ganz andere: Gottes Stimme.

„Und so sagte er zu Samuel: Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört! Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz. Da kam der Herr und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male: „Samuel, Samuel!“ Und Samuel antwortete: „Rede, dein Knecht hört!“ (1.Sam 3, 9+10)

Liebe Gemeinde,

da ist sie doch die Hoffnung in dieser Geschichte von Samuel und Eli: Denn sie zeigt mir, dass Gottes Stimme auch in schwierigsten Zeiten da ist und in sie hinein spricht! Und das nicht nur einmalig, nein gerade dann ist er hartnäckig und hat viel Geduld mit uns. Schließlich braucht selbst Eli, der erfahrene Priester auch drei Anläufe um zu verstehen, wer da ruft. Und Samuel selber versteht erst nachdem Gott neben ihm steht. Gott spricht mit viel Geduld hinein in die Unwegsamkeiten der Zeiten. Bis heute. Und er wird nie damit aufhören - seine Stimme verstummt nicht. Sie ist da! Ganz wie der Text sagt: *Doch die Lampe Gottes brannte bzw. brennt noch.* Und, liebe Gemeinde, Gott tritt zum Glück nicht nur mit Worten mit uns in Kontakt - nein - manchmal redet Gott auch noch anders, z.B. durch andere Menschen, durch besondere Erlebnisse oder durch gute Gedanken. Haben Sie es, z.B. schon einmal erlebt, dass sie plötzlich den Mut hatten für einen Menschen einzustehen, der von anderen gemobbt und fertig gemacht wurde? Konnten sie nach vielen Überlegungen und schlaflosen Nächten endlich - nach einem Gebet - eine wichtige Entscheidung treffen? Oder kam eine Freundin in einer Notlage scheinbar wie aus heiterem Himmel gerade zur rechten Zeit? Liebe Gemeinde, auch in solchen Erfahrungen wird deutlich: Gott spricht - zu dir und zu mir! Und er schenkt mir dann genau, dass was ich in der Situation brauche: Klarheit und Orientierung, wenn ich den Weg suche; Hoffnung, Kraft und Mut, wenn mir alles zu viel wird; Licht, wenn ich ausgebrannt bin und das Dunkel um mich greift. Deshalb lasst uns aufmerksam bleiben für sein Wort und mit Samuel sprechen: *„Rede, den Knecht hört!“ Amen - so soll es sein!*